Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 4. August 1883. Nr. 359.

Deutschland.

Berlin, 3. August. Von Neapel erhält das „N. W. T." folgende briefliche Mittheilung über das entsetzliche Elementar-Unglück, welches über Ischia hereingebrochen ist:

Neapel, 31. Juli.

Die erste Nachricht, welche das schreckliche National-Unglück hierher verkündete, brachte die Segelbrigg „Il Leone". Das an den Präfekten von Neapel adressirte Bulletin war aus Casamicciola datirt und enthielt: „Erdstoß Ischia, großes Unglück, schwere Schäden." Die Nachricht verbreitete sich mit Blitzesschnelle und um halb 3 Uhr waren bereits der ganze Toledo, die Chiaja von einer vieltausendköpfigen Menschenmasse überfüllt, welche alle dem See Arsenal zuflutheten. Man hörte Jammern, Schreien und Wehklagen. Wenige der hiesigen Bürgerfamilien gab es, von denen nicht irgend ein Mitglied zur Zeit der Katastrophe in Ischia geweilt hätte. Seit Menschengedenken war noch nie Ischia dermaßen von Badegästen überfüllt, wie heuer. Die Furcht vor der Cholera hatte die Leute zu Tausenden aus Neapel weg nach Ischia, einem frühen, gewaltsamen Tode in die Arme getrieben.

Derselbe Dampfer, „Principessa Margherita", welcher Freitag Morgen noch eine große Anzahl von hiesigen Bürgerfamilien in ihre Villegiaturen nach Ischia beförderte, brachte die ersten Verwundeten. Bevor die „Margherita" mit ihrer traurigen Fracht von Casamicciola in See stach, spielten sich auf der Marina des zerstörten Städtchens furchtbar erschütternde Szenen ab.

Die Ueberlebenden nahmen den Dampfer im wahrsten Sinne des Wortes mit Sturm, und es mußte gewaltsam das Verdeck gesäubert werden, um Platz für die Verwundeten zu schaffen. Ein Lieutenant vom 19. Regiment mußte mit flacher Säbelklinge unter die Leute einhauen; man entwand ihm die Waffe und zum zweiten Male ward das Schiff gestürmt. Die Soldaten mußten nun förmliche Attaquen gegen die Unglücklichen unternehmen; sie schrien und brüllten: „Ihr piemontesischen Barbaren, werft uns lieber gleich in's Meer, ehe Ihr uns hier verkommen laßt!" Später, als immer neue Rettungsschiffe kamen und größere Truppenmassen anlangten, gelang es, ein wenig System und Ordnung in das Bergungswerk zu bringen. Zwar waren im Hafen von Casamicciola außer dem „Leone" noch drei andere größere Schiffe verankert; aber sie waren führerlos — die Schiffskapitäne, die zur Zeit der Katastrophe am Lande weilten, waren erschlagen.

Der Anblick, den Casamicciola bietet, wo die Katastrophe die meisten Opfer geheischt, ist fürchterlich; unmöglich, das gräßliche Bild auch nur annähernd zu schildern. Der Hügel, auf dem einst Casamicciola sich erhob, ist eingestürzt, und dichte Staubwolken entqualmen dem Riesenschutthaufen, unter welchem 3000 Menschenleben ein schreckliches Ende gefunden haben. Aus dem wüsten Trümmerchaos zucken hier und dort unheimliche Flämmchen auf und Rauchsäulen wirbeln zum Himmel empor. Diese Flammen erfüllen die Ueberlebenden mit abergläubischem Schreck; die Ursachen der seltsamen Erscheinung sind zur Stunde noch nicht aufgeklärt.

Nur mit äußerster Vorsicht dürfen sich die Retter der Ruinenstadt nähern; der Tod umlauert auf Schritt und Tritt in hundertfachen Formen die tapferen Soldaten, die ihr Leben zur Rettung ihrer Mitmenschen freudig in die Schanze schlagen. Es herrscht eine fortwährende Bewegung unter den Trümmern, jeden Augenblick stürzt mit donnerähnlichem Getöse eine Mauer ein, zerschellen Balken und eiserne Träger, oder birst ein überhängendes Dach und überschüttet mit einem wahren shrapnelartigen Sprühregen von Steinplatten oder Ziegelstücken die Rettungsdetachements. Am schrecklichsten sieht es dort aus, wo einst das Hotel „Sentinella" stand. Da ist wirklich kein Stein auf dem anderen geblieben, es sieht aus, als ob das Gebäude mit Dynamit in die Luft gesprengt worden wäre. Dort, aus dem Schutte taucht ein zerschmetterter Menschenleib; hier zwischen dem Gestein mörderisch eingeklemmt, ein voller nackter, mit Juwelenbracelets reichgeschmückter Frauenarm hervor, die zarten Finger umkrampfen ein Stück vergoldeter Wandleiste.

Wenige Schritte weiter gräbt man die fast unversehrte Leiche eines Mädchens, von berückender Schönheit aus, die goldblonden Haare umfluthen wie ein Heiligenschein das engelhafte, im Tode wunderbar verklärte Antlitz; die Aermste wird als Fräulein Tuputti aus Neapel agnoszirt. Auch ein zweiter, fast unverletzter Leichnam wird ans Tageslicht gefördert, es ist der noch lebenswarme Körper einer egyptischen Beauté, die gegenüber der Villa Sauvet wohnte. Die verzerrten Gesichtszüge deuteten darauf hin, daß die Unglückliche den Erstickungstod gestorben, sie muß demselben erst wenige Minuten früher erlegen sein, ehe die Retter sie dem Grabschachte entrissen.

Eine überreiche Ausbeute an Leichen lieferte der Ort, wo einst die Karabinieri-Kaserne stand. Die wackeren Gendarmen sind alle erschlagen worden. In voller Uniform liegen sie nebeneinander ausgestreckt, so stramm wie sie im Leben gewesen. In Lacco-Ameno gestaltete sich jedenfalls die Katastrophe am entsetzlichsten; von 1593 Einwohnern sind blos 5, sage fünf Personen gerettet worden.

Die Todtenliste wird vorläufig nicht fortgesetzt; es fehlt an Zeit, die Leichen zu agnosziren; man fängt an, die Rettungslisten zu redigiren.

Wir lassen weitere Nachrichten folgen:

Casamicciola, 1. August, Nachts. Die Rettungsarbeiten werden noch immer mit Erfolg fortgesetzt, obzwar schon 96 Stunden seit Eintritt der Katastrophe verstrichen sind, giebt es noch lebende Wesen unter den Trümmern.

Heute Nachmittag gelang dem Bersaglieri Korporal Curci, unterstützt von zwei Soldaten, unter eigerer Todesgefahr ein glänzendes Rettungswerk. Er hörte aus einer Schuttgrube eine Frauenstimme und zog mit übermenschlicher Anstrengung ein schönes, junges Mädchen aus den Ruinen; sie ist halb verhungert, doch fast unversehrt; sie blutete blos aus einer Kopfwunde; sie schenkte dem Retter sofort einen werthvollen Brillantring.

Der König besuchte selbst die schwer zugänglichen Orte, indem er bemerkte, daß er überall hingehen wolle, wohin auch Andere gehen. Er versprach den Armen, unverzüglich ihr Loos zu verbessern. Der Maire von Lacco, welcher Weib und Kinder verlor, ließ es sich nicht nehmen, mit der Schärpe über den blutgetränkten Kleidern, vor dem Könige zu schreiten. „Sire," sagte er, „die Pflicht geht vor Allem!"

Depretis versprach, daß alle Beschädigten auf Ischia für zehn Jahre steuerfrei sein werden. Eine griechische Familie aus Athen, Namens Paninghi, die in der Villa Verde bei Casamicciola wohnte, beklagt den Verlust von Staatspapieren im Werthe von 3,800,000 L. Die Villa wird durchsucht werden.

Neapel, 3. August. Heute Nachmittag $2^1/_4$ Uhr fand in Casamicciola eine weitere heftige Erderschütterung statt, in Folge deren der Gipfel des Epomeoberges herunterrutschte; in Forio erfolgte ein weiterer Einsturz von Häusern, wobei drei Personen verwundet wurden. Die Arbeiter in Casamicciola scheinen unversehrt, die ermüdeten Soldaten sind durch frische Truppentheile ersetzt worden. Die Bevölkerung in Ischia ist ruhiger geworden, dem unermüdlichen Eifer des Ministers Genala wird allgemein Anerkennung gezollt. In Lacco Ameno sind drei Personen lebend ausgegraben worden. — Professor Palmieri erklärt das Gerücht, daß er ein Erdbeben in Neapel befürchte, für unbegründet.

— Erdbeben überall! Aus Staßfurt in der Provinz Sachsen wird vom 2 August berichtet: „Nach einigen mehr oder weniger heftigen Erschütterungen im Laufe dieser und der vergangenen Woche fanden in der verwichenen Nacht kurz nach 3 Uhr zwei sehr starke stoßartige Erschütterungen, rasch auf einander folgend, statt. Im südlichen und südöstlichen Stadttheile treten die Wirkungen derselben immer stärker zu Tage. Auch die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Brüche der Gasröhren werden den Erdbewegungen Schuld gegeben."

— Der „Fränk. Cour." berichtet über das Badeleben des Fürsten Bismarck unterm 1. August Folgendes:

Der Reichskanzler setzt seine Kur in der begonnenen Weise fort. Er trinkt bis jetzt keinen Rakoczy, sondern badet nur. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß er leidend ist, aber ebenso gewiß fühlt er sich hier ganz behaglich. Er geht Abends nach dem Diner noch um 7 Uhr in der Nähe seiner Wohnung spazieren, und nicht nur der Appetit kehrt wieder, sondern auch die bisherige Schlaflosigkeit ist gewichen. Gestern hat er fast die bestimmte Badezeit verpaßt, indem er von Morgens 4 bis nach 11 Uhr ununterbrochen schlief.

— In Paris ist ein kleines Schriftchen aus der Feder von Alexander Dumas erschienen, das in allen politischen und literarischen Kreisen große Sensation hervorruft und zu sehr anregenden Debatten Anlaß giebt. Der geistvolle Autor hat nämlich in Form eines Briefes an den Deputirten Herrn M. Rivet seine Ideen über das jetzt in Frankreich auf die Tagesordnung gesetzte Kapitel über die Ausforschung der Vaterschaft unter dem Titel „La Recherche de la Paternité" veröffentlicht. Bekanntlich besteht heute noch in Frankreich trotz einer langen und intensiven Gegenagitation das gesetzliche Axiom: „La Recherche de la Paternité est interdite, und Herr Rivet hat es wieder einmal unternommen, die Abschaffung desselben in einem am 26. Mai d. J. eingereichten Gesetzentwurf zu beantragen. Es werden in den Motiven die tiefen sozialen Mißstände, welche die vorhandene gesetzliche Bestimmung und die empörende Ungerechtigkeit, welche durch dasselbe so viele verführte Frauen und schuldlose Kinder trifft, in kräftigen Zügen geschildert. Der Entwurf selbst umfaßt acht Artikel, in welchen der Vater eines unehelichen Kindes zum Schadenersatz an die Mutter und zur Leistung eines Erziehungsbeitrages für das Kind verhalten wird. Auf die weiteren Bestimmungen des Entwurfs haben wir hier nicht einzugehen. Alexander Dumas, der schon früher mit dieser wichtigen sozialen Frage sich beschäftigt hat, setzt sich nun in seinem obengenannten Schriftchen mit Geist und Wärme und der ihm eigenen einschneidenden, auch manchmal an das Paradoxe streifenden Logik ein für die Rechte der ledigen Mutter und des natürlichen Kindes. Doch unterläßt er nicht, wie dies in einer Enquete sich gebührt, auch die Gutachten anderer hervorragender Persönlichkeiten beizubringen, welche je von verschiedenem Standpunkt aus das Für und Wider in dieser bis heute für die Franzosen sehr bestrittenen Frage plaidiren. Drei bedeutende Juristen, Allou, der berühmte Advokat Lacombiere, ehemaliger Präsident des Appellhofes, und Berard des Glajeux sprachen sich entschieden für Beibehaltung des seitherigen Systems aus. Sie lassen sich hauptsächlich und wohl mehr als es recht und billig ist, durch die Besorgniß leiten, daß die Einführung der Paternitätsklage zu gewissenlosem Mißbrauch, zur Umgarnung unerfahrener aber vermögender junger Leute und zu systematischer Erpressung anständigen Familien gegenüber ausgebeutet werden könnte. Die allbekannte Mme. Juliette Lamber möchte als Frau, was in Frankreich lächerlich mache, nicht zu weit gehen, schließt sich aber den Ideen ihres geistreichen Freundes, wie überhaupt jedem Projekt, das die Förderung der weiblichen Interessen bezwecke, an, ohne jedoch, eben „pour ne pas aller trop loin", alle ihre Wünsche auf diesem delikaten Gebiete genau zu formuliren. Der streitbare Bischof von Angers, Monsignor Freppel, den A. Dumas ebenfalls konsultirt hat, empfindet auch gewisse Bedenken, wie die Herren Juristen, gegen die tief in die sozialen Verhältnisse Frankreichs einschneidende Neuerung, giebt aber doch zu, daß in dieser Richtung etwas geschehen müsse. Em. Augier, der skeptische Dramatiker, ist in seinem Urtheil schwankend zwischen dem alten und dem neuen System. Jules Simon endlich, der philanthropische Philosoph, der selber über die Lage der Arbeiterin und ihr trauriges Schicksal als Mädchen und als Frau so Treffliches geschrieben, tritt vollständig und rückhaltslos für die von Al. Dumas verfochtene Sache ein.

Nach einem eingehenden, mit drastischen Beispielen reichlich ausgestatteten Plaidoyer für die Einführung der Paternitätsklage faßt Al. Dumas seine Ideen und die Art und Weise, wie er sie im Großen und Ganzen verwirklicht sehen will, in fünf Sätzen zusammen, allein wir gestehen aufrichtig, daß seine Argumentationen bestechender und annehmbarer sind als seine Konklusionen. Im Wesentlichen will Alexander Dumas, daß jeder unverehelichte Vater eines Kindes diesem seinen Namen und einen seinen Vermögensverhältnissen entsprechenden Unterhalt geben muß. Ist der betreffende Vater bereits anderwärts verheirathet, oder ist er arm und unvermögend, dem Kinde Existenzmittel zu gewähren, so wird er zu zwei- bis fünfjährigem Gefängniß verurtheilt. Jedes Frauenzimmer, das aus Spekulation oder Skandalsucht einen „Unschuldigen" der Vaterschaft bezichtigt, wird entweder wegen falschen Zeugnisses bis zu zehn Jahren Gefängniß oder wegen Fälschung bis zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Die Mutter, welche die Leibesfrucht abtreibt, und ihre Mitschuldigen erhalten zehn bis zwanzig Jahre Zwangsarbeit; die Kindesmörderin erleidet die Todesstrafe!

Alexander Dumas hält diesen seinen Vorschlag für „klar und einfach". Wir glauben jedenfalls, daß Herr Dumas als Moralist unendlich höher steht, denn als kriminalistischer Gesetzgeber, und daß, wer durch seine philanthropischen Prämissen noch so sehr gewonnen ist, durch seine drakonischen Schlußanträge gründlich abgeschreckt wird. Er möge die Kodifizirung der Recherche de la Paternité getrost anderen Autoritäten überlassen und sich mit dem Ruhme begnügen, mit voller Kraft seiner Ueberzeugung und allen glänzenden Eigenschaften seines Geistes diese Reform gefördert zu haben. Immerhin ist diese Recherche de la Paternité eine der markantesten Erscheinungen der französischen Tagesliteratur und sollte von den Anhängern wie von den Gegnern mit ebensoviel Aufmerksamkeit wie Interesse gelesen werden.

Ausland.

Wien, 3. August. (B. T.) Die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten im Tisza-Eßlarer Prozeß hat hier, obgleich sie allgemein erwartet wurde, doch großen Eindruck gemacht und drängte jedes andere Interesse in den Hintergrund. In der Bevölkerung wurde ausschließlich das Urtheil besprochen, welches mit Blitzesschnelle überallhin drang.

Die Zeitungs-Expeditionen waren belagert und wurden, als die Blätter mit dem Urtheil erschienen, förmlich gestürmt. Zehnfacher Preis für die Blätter wurde den Kolporteuren bezahlt.

Nachstehend Näheres aus der Begründung des Urtheils. Dasselbe giebt in der Einleitung eine Darstellung der Umstände über die Erzählung des kleinen Samu Scharf, über die eingeleitete Untersuchung, sowie durch die Zeugenaussagen gewonnenen Verdachtsmomente, in Folge deren Schwarz, Leopold Braun, Buxbaum und Wollner des Mordes; Scharf, Lustig, Abraham Braun, Weißstein und Junger der Theilnahme am Morde angeklagt wurden.

In der Motivirung heißt es dann, daß diese Verdachtsmomente nicht nur durch die Ergebnisse der Schlußverhandlung stark erschüttert, sondern auch, daß auch bei der Untersuchung die einzig belastenden Aussagen der beiden Frauen, welche Hülferufe und Weinen gehört haben wollen, als unwahr sich herausgestellt haben. Moriz Scharf, der gegen seinen Vater und seine Religion Haß und Verachtung bekundet, und überdies in grelle Widersprüche gerieth, wurde nicht beeidigt. Es blieben also nicht die geringsten Beweise für einen Mord und die Theilnahme an einem Morde.

Demnach mußten die Angeklagten freigesprochen werden.

Infolge einer zwischen Eötvös und dem Vizegespan soeben in der Pause getroffenen Vereinbarung wird Moriz Scharf heute Nachmittag 4 Uhr im Amtslokale des Vizegespans seinem Vater übergeben werden. Sollte sich Moriz weigern, so bleibt er noch einige Tage bei Henter, bis die Entscheidung des Ministers eintrifft.

Ein zweiter Korrespondent meldet über die Motive des Urtheils:

Sie enthalten ein detaillirtes Bild der ganzen Geschichte des Mordes, wie die Untersuchung sie darstellt und weisen nach, wie der Anklagebeschluß gefaßt worden. Allein die Schlußverhandlung entkräftete ein Verdachtsmoment nach dem anderen. Die Aussagen Moriz Scharf's sind durch vielfache wesentliche Widersprüche fraglich und bedenklich geworden, so daß er nicht einmal beeidigt, viel weniger als entscheidender Zeuge angenommen werden konnte. Namentlich ist von fast allen Angeklagten, besonders von Buxbaum, durch Varga Kai's Aussage unverfänglich nachgewiesen, daß die betreffenden Angeklagten zur kritischen Stunde nicht im Tempel waren. Das Objekt eines Mordes fehlt ganz und gar, daher mußte Freisprechung erfolgen.

Sehr detaillirt ist die Begründung der Freisprechung wegen Leichenschmuggels. Laut Urtheil sind sämmtliche Angeklagte sofort freizulassen. Die Prozeßkosten trägt der Staat.

Die Angeklagten weinten nach dem Urtheil vor Freude.

Der Präsident wandte sich nun an den Staatsanwalt. Derselbe nimmt das Urtheil an, ebenso die Vertheidiger. Der Privatkläger Szalay dagegen meldet Appellation an und verlangt Abschrift des Urtheils.

Der Präsident ermahnte dann die Freigesprochenen, wenn sie weggehen, nicht provozirend aufzutreten. „Der Gerichtshof“, sagt der Präsident, „könne nichts für die Leiden, welche sie ausgestanden; daran seien unglückliche Umstände schuld.“

Um 4 Uhr Nachmittags wurden die Freigesprochenen freigelassen. Ihre Frauen erwarteten dieselben.

Bisher ist Alles ruhig in der Stadt; keiner der befürchteten Skandale ist eingetreten.

Moriz Scharf, aufgefordert, zu seinem Vater heimzukehren, verweigerte dies entschieden.

Vertheidiger Eötvös redete ihm vergebens zu. Eötvös sagte ihm dann, er wolle ihn zu einem Uhrmacher in Pest in die Lehre geben, dort werde er's gut haben.

Auch dies lehnte Moriz ab.

Schließlich wurde dem Knaben gesagt, Baron Hirsch in Paris wolle ihn zu sich nehmen. Moriz lehnte Alles ab. Er will im Komitatshaus verbleiben.

Was schließlich mit dem Knaben geschieht, bleibt abzuwarten.

Provinzielles.

Stettin, 4. August. Wie die „Mgdb. Ztg.“ hört, ist bei der Revision der Geschäftsführung der Notare wahrgenommen worden, daß einzelne Notare keine besonderen Depositalbücher für den auf ihre Notariatsgeschäfte bezüglichen Geldverkehr angelegt und nicht nach den in der allgemeinen Verfügung vom 3. April 1840 (Justiz Ministerialblatt S. 120) gegebenen Vorschriften über die zur Vereinnahmung gelangten Gelder Rechnung abgelegt haben. In Folge dessen sind jetzt die Notare auf die vorerwähnte allgemeine Verfügung, sowie auf die Grundsätze des Justiz-Ministerial-Reskriptes vom 9. November 1881 aufmerksam gemacht worden.

— Zufolge einer gestern Nachmittag hier eingetroffenen telegraphischen Ordre der kaiserlichen chinesischen Gesandtschaft in Berlin ist aufs Neue die Abmusterung der Mannschaften der Panzer-Korvette „Ting-Yuen“ verfügt worden; es entzieht sich vorläufig der Beurtheilung, welche zwingende Gründe dafür vorliegen; laut einer der „Times“ gestern aus Hongkong zugegangenen telegraphischen Nachricht ließen die Unterhandlungen des französischen Gesandten Tricou mit China keine friedliche Lösung erwarten.

— **In der Woche vom 22. bis 28. Juli** kamen im Regierungsbezirk Stettin 136 Erkrankungs- und 21 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich Masern, woran 56 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten im Kreise Naugard 26, im Kreise Randow 9, in den Kreisen Regenwalde und Ueckermünde je 7, im Kreise Greifenhagen 3, im Kreise Pyritz 2, und in den Kreisen Cammin und Greifenberg je 1 Person. Demnächst folgt Dyphtherie mit 33 Erkrankungen (12 Todesfällen), davon 7 im Kreise Stettin, 6 im Kreise Usedom-Wollin, je 5 in den Kreisen Demmin und Randow, 4 im Kreise Ueckermünde, 2 im Kreise Saatzig, und je 1 in den Kreisen Cammin, Greifenberg, Naugard und Regenwalde. An Darm-Typhus erkrankten 23 Personen (2 Todesfälle), davon 9 im Kreise Stettin, 7 im Kreise Randow, je 2 in den Kreisen Cammin, Pyritz und Ueckermünde, und 1 im Kreise Saatzig, an Fleck-Typhus 2 Personen im Kreise Stettin und an Rückfall-Typhus je 1 Person in den Kreisen Saatzig und Stettin. An Scharlach und Rötheln erkrankten 20 Personen (5 Todesfälle), davon 8 im Kreise Randow, je 3 in den Kreisen Stettin und Ueckermünde, je 2 in den Kreisen Naugard und Saatzig, und je 1 in den Kreisen Demmin und Greifenberg. An Kindbettfieber kam 1 Todesfall im Kreise Ueckermünde vor. Im Kreise Anklam kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt

im Juli 1883	M.	23629.30
im Juli 1882	„	22701.55
im Juli 1883	+ M.	927.75
bis Ende Juni 1883	— M.	1482.—
mithin bis Ende Juli 1883	— M.	554.25

— Das Bellevue-Theater, in dem gestern zum Benefiz des Herrn Doß die lange begraben gewesene Posse von Weirauch „Die Maschinenbauer“ ihre Wiederauferstehung feierte, war gut besucht und hat mit dieser Posse anscheinend einen guten Treffer gemacht. Das Publikum lachte so herzhaft und schien sich so vortrefflich zu unterhalten, als befände es sich einer guten Novität gegenüber. Die Darstellung that dazu das ihre, denn seitens des Benefizianten, wie des Herrn Direktors Schirmer, der aus besonderer Gefälligkeit die Rolle des Monteurs Heinzius übernommen hatte, wie auch sämmtlicher übrigen Mitglieder wurde mit so vielem Humor und Fleiß gespielt, daß das Ensemble durchweg ein sehr annehmbares und im zweiten Akt geradezu musterhaft war. Der „Hofball“ imponirte durch seine Gemüthlichkeit und durch die Vielseitigkeit der Tanzordnung. Wir glauben, eine Wiederholung der Posse dürfte auf guten Besuch rechnen können. Nicht vergessen wollen wir, zu erwähnen, daß Herr Doß mit mehreren prächtigen Lorbeerkränzen und Blumengaben erfreut wurde. — Auf die morgen stattfindende Aufführung der allerliebsten Operette „Die Fledermaus“, mit Herrn Direktor Schirmer in seiner unvergleichlichen Leistung als Gefängnißdirektor Frank, machen wir ganz besonders aufmerksam.

— Der 17 Jahre alte Tischlerlehrling Aug. Wesenberg hat sich am 29. v. Mts. aus der elterlichen Wohnung Klosterstraße Nr. 3 entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß sich derselbe hier oder in der Umgegend umhertreibt.

— Das 1. pommersche Artillerie-Regiment Nr. 2 ist heute von der Schießübung in Kreckow zurückgekehrt und nach den Garnisonen in Gartz, Gollnow und Stralsund ausgerückt.

— Dem Arbeiter Rob. Dreblow fielen vorgestern in dem Lager der Firma R. Scheele auf der Silberwiese eine Partie Kupferplatten auf den Körper und wurde ihm hierdurch die rechte Hüfte aus der Pfanne gedreht. — Der Zimmergeselle Wilhelm Wolter stürzte vorgestern auf einer Baustelle im „Vulkan“ in Bredow bei dem Aufbringen von Sparren in Folge Ausgleitens aus einer Höhe von 5 Metern und erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberschenkels. Beide Verunglückte fanden im Krankenhaus „Bethanien“ Aufnahme.

— In vergangener Nacht gegen 12 Uhr kamen auf der gr. Domstraße die Barbiergehülfen Gust. Ad. Krüger und Gohr in Streit, wobei K. ein Messer zog und seinem Kollegen einen nicht ungefährlichen Stich beibrachte. K. wurde in Haft genommen.

— Aus Schwedt a. O. wird geschrieben: In dieser Woche fand hierselbst eine Versammlung von Bewohnern verschiedener Oderortschaften statt, um zu berathen, welche Schritte zu thun seien, um sich gegen die allzu oft wiederkehrenden Ueberschwemmungsgefahren der Oder zu schützen. Es wurde beschlossen: 1) den Minister zu ersuchen, dafür Sorge tragen zu wollen, daß namentlich zur Ernte schnelle und telegraphische Nachrichten über den Wasserstand den einzelnen Magistraten und Ortsvorstehern der Oderortschaften zugängig gemacht werden, wie es auch wünschenswerth sei, daß die Pegelstationen vermehrt würden; 2) eine Petition an das Haus der Abgeordneten zu richten, in der um Regulirung der Oder, bestehend in Vermehrung der Durchlässe im Mescheriner Damm, Herstellung eines Durchstiches bei Fiddichow, Erbauung von Buhnen auf der südlichen Seite der Oder, gründliche Ausbaggerung der Oder und Herstellung eines Durchstichs bei Nipperwiese gebeten wird. Ferner soll auf ein schon zur Zeit Friedrichs des Großen bestandenes Projekt, Ableitung der Warthe, aufmerksam gemacht werden.

— (Zum Lippehner Raubmord.) Der Abdeckereigehülfe Albert Bierke aus Köslin, gegen welchen der Untersuchungsrichter beim Landsberger Landgericht wegen Verdachts der Theilnahme am Fredersdorf'schen Raubmord unterm 11. Juni einen Steckbrief erlassen hatte, ist vorgestern geschlossen in das Gerichtsgefängniß zu Landsberg a. W. eingeliefert worden. Seine Festnahme soll, wie die „Neum. Ztg.“ hört, in Köslin erfolgt sein.

Pasewalk, 3. August. Von einem Unfall, der glücklicherweise noch ohne größeren Schaden abging, wurde gestern Abend 9 Uhr die Frau Oberpräsident v. Münchhausen, sowie deren Sohn, der Premierlieutenant v. Münchhausen, betroffen. Die alte Dame war mit dem 9-Uhr-Zuge von einer Reise nach dem v. Münchhausen'schen Stammgute Straußfurt zurückgekehrt und wurde von ihrem Sohne mit dessen neuem Einspännerfuhrwerk von der Bahn abgeholt. Als sie eben das Schulgebäude in der unteren Marktstraße passirt hatten, brach der Langbaum des Wagens, das Pferd lief mit dem Vordertheil des Wagens weiter, während der hintere Theil zur Erde stürzte, wobei beide Insassen, Frau v. Münchhausen und deren Sohn, auf die Straße geschleudert wurden. Abgesehen von einigen Schrammen kamen beide Verunglückte ohne schwere Verletzungen davon und setzten ihren Weg nach Hause fort.

Neustettin, 2. August. Einer der auf dem Rittergute Kussow bei Gramenz als Feldarbeiter beschäftigten Züchtlinge der hiesigen Korrektionsanstalt hat am Dienstag dieser Woche ein zehnjähriges Mädchen um 2 Mark, für welchen Betrag dasselbe einige Einkäufe in dem genannten Dorfe besorgen wollte, beraubt, dasselbe darauf mit einem Strick erdrosselt und den todten Körper in einer Stiege Roggen verborgen. Am nächsten Morgen entfloh er von dem Gute, machte in der Nähe des Dorfes Briesen auf eine mit Feldarbeit beschäftigte Frau einen unsittlichen Angriff und wurde auf deren Hülferuf ergriffen. Auf dem Transport nach Neustettin gestand er seinen Wächtern das Tags vorher begangene Verbrechen ein. (Berl. Tgbl.)

Kunst und Literatur.

Aus voller Ueberzeugung empfehlen wir dem schönen Geschlecht nachdrücklich das in Dresden erscheinende praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“. Dasselbe hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine notariell beglaubigte Auflage von 15,000 Exemplaren erreicht — der beste Beweis für die Vorzüglichkeit seines Inhaltes. Allerdings hat hierzu gewiß auch der auffällig billige Abonnementspreis beigetragen, welcher vierteljährlich nur 1 Mark beträgt! „Fürs Haus“ bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens zur Kenntniß der Leserinnen und erstrebt vernünftige Ersparnisse im Haushalte. Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Eß- und Wohnzimmer, der Wasch- und Bodenraum, Hof und Garten, sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses fesseln die Aufmerksamkeit der Redaktion in gleichem Grade. Auch der Sorge für den Gatten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder, deren Arbeiten und Erholungen weiht sich liebevoll die Zeitschrift. Sie will die Töchter fürs Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten. Nicht minder wird auch der großen Zahl von Mädchen mit Rath beigestanden, denen ein eigener Herd nicht vergönnt ist. Die Erforschung neuer Berufszweige für unverheirathete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine Hauptaufgabe des Blattes, welches den deutschen Frauen übrigens vor allem die Weiblichkeit bewahrt wissen will. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.

Vermischtes.

— (Das Sopha des Fürsten Bismarck.) Fürst Bismarck hat in Kissingen wieder die frühere Wohnung auf der oberen Saline bezogen. Man vermuthet hinter den grauen Mauern des altfränkischen Hauses — in diesem Falle ist der Ausdruck Altfränkisch höchst wörtlich zu nehmen — durchaus nicht diese prächtigen Wohnräume, diese schöne Ausstattung, mit welcher der Oekonomierath Streit, selbst ein gelehrter Sammler von Alterthümern, des Reichskanzlers Heim in Kissingen im besten Sinne des viel mißhandelten Wortes „stylvoll“ geschmückt hat. Ein Möbel aber, so schreibt man einem Berliner Blatt aus Kissingen, das freilich, wenn in der Antike der wahre Werth liegt, keinen Anspruch darauf hat, für werthvoll zu gelten, ein Möbel zieht besonders die Aufmerksamkeit der spärlichen Besucher auf sich, denen es gestattet wird, des Reichskanzlers Wohnräume kennen zu lernen und dieses Stück Möbel ist das Sopha im Arbeitszimmer des Kanzlers. Es ist ein wahrer Goliath unter den Sophas, und auf ihm ausgestreckt muß selbst des Reichskanzlers Hünengestalt ordentlich klein erscheinen. Mit gelb und roth gemustertem türkischen Stoff ist es bezogen und seine Ruhefläche hat die Ausdehnung eines bescheidenen Hochplateaus. Es hat mit dem Stück Möbel seine eigene Bewandtniß: dasselbe ist nämlich nicht Original, sondern Kopie. Das Original befindet sich zu Varzin und ist, wenn Fürst Bismarck sich auf seinem pommerschen Landsitze aufhält, sein bevorzugter Platz zum Ausruhen und Nachdenken. Der Oekonomierath Streit, der von der Vorliebe des Fürsten für dieses Sopha hörte, reiste selbst mit einem Handwerker nach Varzin, ließ dort ein Modell des Original-Riesensophas nehmen, trieb genau denselben Stoff für den Ueberzug auf und ließ eine getreue Kopie dieses bequemen Polster-Ungethüms anfertigen, auf dem es sich gut von Kirchenpolitik und Zolltarif, von „Friktionen“ und Parlamentsärger ausruht. Als nun der Fürst, in sein Arbeitszimmer tretend, sein Varziner Ruhebett oder vielmehr dessen getreues Ebenbild gewahrte, erkundigte er sich zunächst, wie denn das Varziner Möbel hierherkäme. Als Herr Streit ihm sagte, das Sopha sei sein Eigenthum, aber direkt für Seiner Durchlaucht Bequemlichkeit gebaut, da war Fürst Bismarck ordentlich gerührt ob solcher Aufmerksamkeit.

— (Eine Nachfolgerin des Dr. Tanner.) In dem russischen Blatte „Zaria“ erzählt der Arzt Dr. Galbach aus Skwiza (Gouvernement Kiew) folgenden interessanten Fall: „In das hiesige städtische Spital wurde am 14. d. eine vierzigjährige Frau gebracht, welche sich als Selbstmordart den Hungertod gewählt hatte und nun seit 22 Tagen ohne Nahrung und Wasser existirt. Daß die Kranke während dieser Zeit ganz ohne Nahrung war, unterliegt keinem Zweifel, da dieselbe als geisteskrank immerwährend unter ärztlicher Aufsicht stand. Die Abmagerung der Bedauernswerthen ist so schrecklich, daß man die Bewegung der Knochen wie an einem Skelett beobachten kann. Die Frau leidet an religiösem Wahnsinn und antwortet auf Zureden und Vorstellungen mit einem monotonen „Nein“. Wenn man ihr erklärt, daß Nahrung und Wasser für den Organismus unentbehrlich sind, antwortet sie, gegen den Himmel zeigend: „Dort werde ich essen, dort werde ich trinken“, oder: „Den Menschen ist es eine Sünde, Nahrung zu nehmen, sie sollen essen und trinken, aber ich werde es nicht thun“. Aehnliche Antworten giebt sie nicht nur mir und den Dienern, sondern auch den katholischen Geistlichen, dessen Ermahnungen gar keinen Eindruck auf sie machen. Sie ist tief davon überzeugt, daß zwischen ihr und der Welt nichts Gemeinsames vorhanden ist. Standhaft in dem von ihr gefaßten Entschlusse weigerte sie sich durch 22 Tage energisch trotz aller Bemühungen und Zwangsmaßregeln, Nahrung und Trank zu nehmen.“ Dr. Galbach giebt noch einige Einzelheiten aus ihrer Vergangenheit. Die Unglückliche ist aus dem Königreiche Polen gebürtig, war verheirathet und wohlhabend. Kinder hatte sie niemals. Seit einem Jahre ist sie Wittwe. Dann begab sie sich auf Pilgerfahrten, ohne Rücksicht auf den Mangel, den sie leiden mußte. Ihr Entschluß, zu sterben, ist unerschütterlich und wendet sie sich an ihre Umgebung mit Herzlichkeit und Wohlwollen mit der Bitte, sie mit vergeblichen Zwangsmaßregeln nicht zu quälen. Dr. Galbach meint, daß die Unglückliche noch mehrere Tage leben könne und begründet dies durch die Beobachtung der Körpertemperatur, des Pulsschlages, ferner damit, daß sich die dem Hungertode vorangehende Schlafsucht noch nicht eingestellt hat.

— (Ein ergötzliches Mißverständniß.) Jüngst lief mit dem Namen eines Lieutenants unterzeichnet, bei einem Bahnhofs-Restaurateur der Ostbahn in Berlin ein Telegramm folgenden Inhalts ein: „Treffe mit Remonte-Kommando dort ein. Halten Sie 31 Rationen für 60 Pferde bereit.“ Nach einiger Zeit hielt denn auch der betreffende Zug. Der Lieutenant erkundigte sich nach der Länge des Aufenthaltes und ließ seine Leute aussteigen. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er erfuhr, daß das Essen nicht bereitet wäre. Nach längerem Stottern brachte der Oberkellner die abgebrochenen Worte hervor: „Herr K. hat — wohl Hafer — aber kein Heu — liefern können.“ — „Sind Sie verrückt? Sie werden meine Leute doch nicht mit Heu oder Hafer speisen!“ — „Aber Herr Lieutenant!“ — „Bringen Sie das Telegramm,“ fiel dem Oberkellner der Lieutenant ins Wort. „Ja, was ist denn das?“ Hier steht: „31 Rationen für 60 Pferde“ und ich habe geschrieben: „31 Portionen für 60 Pfennig.“ Tableau!

— (Briefmarkensprache.) Jetzt giebt es auch schon eine Briefmarkensprache. In dem Wochenblatt „Fürs Haus“ theilt ein Leser desselben die Bedeutung derselben wie folgt mit:

Rechts oben aufrecht: Ich wünsche Deine Freundschaft.
„ „ quer: Liebst Du mich?
„ „ verkehrt: Schreibe nicht mehr.
„ „ schräge: Schreibe sofort. —
Links oben aufrecht: Ich liebe Dich.
„ „ quer: Mein Herz gehört einem Andern.
„ „ verkehrt: Grüß Gott, Liebchen.
Links unten aufrecht: Treue findet ihren Lohn.
„ „ quer: Laß mich allein in meinem Schmerz.
„ „ verkehrt: Du hast Dich durch Prüfungen bewährt.
Rechts unten aufrecht: Deine Liebe macht mich glücklich.
In einer Linie mit dem Familiennamen aufrecht: Nimm meine Liebe an.
In einer Linie mit dem Familiennamen quer: Ich sehne mich, Dich zu sehen.
In einer Linie mit dem Familiennamen verkehrt: Ich bin vergeben. —

— (Unerwarteter Eindruck.) Professor der Kunstgeschichte: „Sie haben den Dom in Florenz mit eigenen Augen gesehen. Ist Ihnen beim Eintritt zu dieser, an baulichen Schönheiten ausgezeichneten Kirche nichts Besonderes aufgefallen?“ — „Gewiß, Herr Professor, eine junge, sehr nette Engländerin!“

— (Das Familienfest.) Professor: „Warum waren Sie in der letzten Vorlesung nicht anwesend, mein Herr?“ — Student: „Weil meine Stiefmutter beerdigt wurde.“ — Professor: „Es ist doch arg; jedes Familienfest benützen die Leute, um von meinen Vorlesungen wegbleiben zu können!“

— (Die zehn Gebote der Politik.) Füge dich — schmiege dich! Neige dich — beuge dich! Strecke dich — decke dich! Bucke dich — ducke dich! Winde dich — finde dich!

(Lebensregel!)

Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig;
Du sollst beten, nicht lang, aber innig;
Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig;
Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig;
Du sollst leben, nicht wild, aber heiter;
Du sollst dir helfen, Gott hilft dir weiter!

Viehmarkt.

Berlin, 3. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 299 Rinder, 263 Schweine, 610 Kälber, 75 Hammel.

Rinder. Es wurden nur gegen 100 Stück geringerer Qualität ungefähr zu den Preisen des vorigen Montagsmarktes verkauft. Man zahlte für 2. Qualität 52—56 Mark, 3. Qualität 45—48 Mark und 4. Qualität 40—43 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine. Das Geschäft ging eben so zögernd und langsam, und zu denselben Preisen wie am vorigen Montag; Mecklenburger circa 53 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 51—52 Mark, Senger 48 bis 50 Mark, Serben 50—52 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 54—56 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 40—45 Pfund pro Stück Tara. Es verbleibt Ueberstand.

Kälber. Langsames, schleppendes Geschäft, wie am Montag vorher; schwere Kälber schwer verkäuflich. Beste Qualität 44—52 Pf., geringere Qualität 33—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 3. August. Reichstags-Stichwahl. Bis jetzt sind für Haenel 8483, für Heinzel 8266 Stimmen gezählt.

Neuwied, 3. August. Die schwedische Kronprinzessin ist mit ihrem Sohne hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem schwedischen Kronprinzen, welcher gestern angekommen war, empfangen. Dieselben begaben sich alsbald zum Besuche der Fürstin-Mutter nach Schloß Segenhaus.

Wien, 3. August. Der Kaiser und die Kaiserin haben der italienischen Regierung durch den österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom ihre vollste Theilnahme an dem Unglück, welches die Insel Ischia betroffen, ausdrücken lassen und für die Nothleidenden eine Spende von 20,000 Frcs. angewiesen.

Bern, 3. August. Der Choleragefahr wegen hat der Bundesrath die Einfuhr egyptischer Baumwolle verboten.

Paris, 3. August. Aus Saigon wird heute gemeldet, daß der Kaiser Tüdüc am 20. Juli gestorben und daß Phüdac den Thron von Anam bestiegen hat. General Bouet ist am 29. Juli in Haiphong eingetroffen, um mit dem Regierungskommissar General Harmant und Admiral Courbet den Operationsplan zu vereinbaren.

Paris, 3. August. In den Gebäuden einer Pulverfabrik in Angouleme fanden heute Vormittag drei Explosionen statt, durch welche sechs Personen getödtet wurden. Der durch die Explosionen verursachte Schaden beträgt eine Million.

London, 3. August. Die „Times“ läßt sich heute aus Hongkong telegraphiren, daß die Unterhandlungen des französischen Gesandten Tricou mit China keine friedliche Lösung erwarten ließen.

Das wahre Glück.

Roman von [illegible]

44)

„Ach, Egon — das ist ja recht traurig, daß es Krieg giebt und Ihr Alle fort müßt! Eduard muß auch mit ins Feld."

„Wie ich höre, auch Dein Gatte."

„Ja," sagte sie flüchtig, „auch er."

„Es ist nun einmal nicht anders," entgegnete er, um doch etwas zu sagen; „wenn das Vaterland ruft, müssen seine Söhne folgen."

Von der Straße bog ein Feldweg, von Ligusterhecken eingefaßt, ab. Sie hatten ihn betreten und gingen auf demselben auf und ab.

„Es ist aber ein sehr grausamer Ruf," sagte Sally bekümmert; „wenn ich daran denke, wie viel Jammer dadurch über Unzählige verhängt wird!" Sie faltete ihre Hände um seinen Arm und blickte ihm mit ängstlichem Flehen ins Gesicht. „Versprich mir, Egon, daß Du wiederkommen, daß Du Dich nicht unnütz exponiren willst."

„Wie kann ich das versprechen?" entgegnete er, ihrem Blick ausweichend; „es wäre eine Feigheit, wenn ich mich schonen wollte, und das ist auch gar nicht möglich. Außerdem bin ich Soldat, Offizier, und meine Ehre erfordert —"

„Ach, Ihr Männer seid schrecklich mit Eurer Ehre!" klagte sie. „Aber ich sage ja auch nicht, daß Du feig sein sollst — nein, das möchte ich nicht, das wäre Deiner unwürdig. Ich möchte nur, daß Du auch den ernstlichen Willen hättest, gesund und wohlbehalten wiederzukommen. Du bist so seltsam resignirt, als ob Du auf alle Hoffnungen Verzicht geleistet hättest."

Der junge Offizier zuckte leise zusammen.

„Das erscheint Dir nur so in Deiner Besorgniß," antwortete er. „Es ist ja auch natürlich, daß man etwas ernster als gewöhnlich."

„Armer Egon, Du hast in der letzten Zeit so viel Trauriges erfahren," sagte sie weich.

„Laß das nur, Sally, laß! Ein Mann muß dem Schicksal die Stirn bieten."

„Ja, ja! — Glaubst Du an Talismen?" fragte sie plötzlich.

Er zuckte die Achseln.

„Ja, ja, ja! Du mußt daran glauben, Egon! — Hier —" sie löste ein Medaillon von ihrem Halse und drückte es ihm in die Hand — „dies soll Dein Talisman sein, er soll Dich beschützen. Aber Du mußt auch daran glauben!" Sie blickte ihm innig ins Gesicht. „Sieh mich doch einmal an, Egon, Du weichst heute immer meinen Blicken aus."

Er preßte die Zähne fest aufeinander und sah sie an. Sie hatte ja keine Ahnung davon, welche Qualen sein Herz unter ihren besorgten Worten zerrissen. Sie ahnte ja nicht, daß er ihr zum letzten Male gegenüberstand — ein dem Tode Geweihter auf jeden Fall.

„Du mußt daran glauben, Egon, hörst Du!" — Sie zögerte, dann sagte sie hastig unter Erröthen: „Es ist mein Bild darin aus der Zeit, da ich noch Mädchen war."

Er machte eine hastige Bewegung, als wollte er seine Arme um die schöne Gestalt legen, eine fieberhafte Sehnsucht erfaßte ihn, noch einmal seinen Mund auf diese süßen Lippen zu pressen, aber er bezwang sich und sagte nur ruhig:

„Ich muß gehen, Sally; lebe wohl!"

Sie standen nicht weit vom Ausgange des Feldweges. Ihre Blicke ruhten ineinander und von ihnen ging der Strom vom Herzen zum Herzen. Und als er seine Hand aus der ihren ziehen wollte, da schlangen ihre weichen Arme sich um seinen Hals, und die süßen Lippen, nach deren Kuß er eben gelechzt, drückten sich auf seinen Mund.

„Egon, lieber Egon, lebe wohl, recht wohl! ich werde für Dich beten", sagte sie schluchzend, und dann wandte sie sich schnell ab und eilte nach dem Wagen.

Er wollte ihr folgen und sie hineinheben, aber sie hatte ihn schon erreicht und stieg hinein. Der Kutscher trieb die Pferde an und der Wagen rollte davon. Er stand und blickte ihr nach, zum letzten Mal, auf Nimmerwiedersehen. Sally wandte sich noch einmal zurück und grüßte mit der Hand. —

Zwei Tage später fand eine andere Abschiedsszene zwischen zwei Personen unserer Erzählung statt. Die Musikkapelle eines durchrückenden Regiments gab in dem Garten der „Muschelhalle" ein Konzert, es war zugleich eine Abschiedszusammenkunft für die aus der Stadt von ihren Angehörigen Scheidenden, denn täglich liefen die Ordres von allen Seiten ein. Eduard mußte am nächsten Tage fort nach einem Garderegimente in der Residenz, wo er seine einjährige Dienstzeit absolvirt. Er wollte von Elise Abschied nehmen und diese begleitete Else mit ihrem Bräutigam, Paul Arnstein, zu dem Konzert nach der „Muschelhalle", wo sie mit Eduard zusammentreffen wollte. Auch Franz Wegener, der Bruder Elise's, sah täglich seiner Ordre entgegen. Man wollte nicht noch im letzten Augenblick einen Bruch zwischen den Geschwisteen herbeiführen, deshalb sollte die Zusammenkunft der beiden Liebenden eine geheime sein. Es war sehr wahrscheinlich, daß Franz auch das Konzert besuchen werde, deshalb vermied es Eduard, an dem Tische bei den Uebrigen Platz zu nehmen.

Das kleine Plateau hinter der Halle war heute wieder zum Rendezvousort ausersehen und eine Störung kaum zu befürchten, denn wer sollte bei der allgemein herrschenden Aufregung wohl daran denken, das entlegene Plätzchen aufzusuchen! Der Garten war wieder mit Ballons erhellt, wie bei jenem Bockbierfest im Mai, und die Stimmung gab der animirten jenes Abends nichts nach, wenn auch die Ursache eine andere war.

Einige Male wurde die Musik stürmisch unterbrochen und die Nationalhymne gefordert, die dann von hunderten von Stimmen begleitet und von einem brausenden Hurrah geschlossen wurde. Nationallieder bildeten überhaupt hauptsächlich das Programm der Musik, unter denen die „Wacht am Rhein" immer wieder wiederholt werden mußte.

Oben auf dem Plateau standen unterdessen Eduard und Elise in inniger Umarmung. Der Schmerz des Scheidens, eines so ungewissen Scheidens, hatte das sinnige Mädchen weicher, hingebender, fassungsloser gestimmt, als es wohl sonst der Fall war — sie schmiegte sich innig an Eduard und weinte leise an seiner Brust. Er richtete ihr Gesicht empor und küßte sie auf den schönen Mund und sprach ihr mit muthigen, zuversichtlichen Worten zu.

„Wer weiß, wozu das alles gut ist, welche günstige Wendung dieser Krieg auf unsere persönlichen Verhältnisse ausübt", sagte er unter Anderem. „Das klingt freilich egoistisch gegenüber all' dem Leid, das er mit sich bringen muß, aber wir haben ja keine Schuld daran. Meine Stellung zu meinem Schwager war auf eine längere Dauer unhaltbar geworden, und wer weiß, welche Einwirkungen der Krieg auf das Herz Deines Bruders hervorbringen wird! Einer so großen Sache gegenüber muß alles Parteiinteresse schweigen, da bleibt in der gemeinsamen Gegenwehr gegen den Feind nur der Gedanke der Zusammengehörigkeit eines Volkes, einer Nation. Ich verspreche mir einen guten Einfluß davon auf Franz."

„Ja, Ihr Männer, Ihr seid immer guten Muthes! In dem Drange und Treiben des Handelns fehlt Euch die Zeit, Euch mit Gedanken zu quälen. Aber wir armen Frauen, die wir zurückbleiben müssen und immer an Euch denken, für Euch sorgen, wir sind schlimmer daran als Ihr."

„Ja, mein süßer Schatz, der Muth des Duldens ist ja auch größer als der Muth des Handelns. Aber die Natur hat Euch einmal für den ersteren bestimmt, und der Gedanke an Euch und Eure Sorge um uns erhebt und kräftigt uns und giebt uns die Stärke, dem Feinde zu trotzen, damit wir ihn von unseren Lieben daheim fernhalten."

„Ach, daß ich mit Euch gehen könnte! Da hatten es unsere Ahnfrauen bei den alten Germanen doch besser, sie begleiteten die Männer mit ins Feld."

„Der Abschiedsschmerz, Süße, läßt Dich nur bedauern, daß es nicht mehr so ist. Nein, die Sorge für uns wäre eine doppelte, und des Weibes Kreis ist das Feldlager nicht."

„Ja, Du hast wohl recht, verzeihe, daß ich Dir den Abschied so erschwere. Es ist hart, wenn man Bruder und Geliebten zugleich zu verlieren fürchten muß."

„Du sollst unterdessen nicht allein sein; ich habe mit Paul Arnstein alles besprochen. Er wird Dich zu Sally führen, und Ihr werdet Euch innig an einander schließen, und gegenseitig trösten und aufrichten und erquicken an den freudigen Nachrichten, die wir Euch senden, und freuen über die Lorbeeren, die wir erringen werden."

Er richtete sich in die Höhe und zog sie fest an sich, und sein Auge blitzte muthig in die Ferne.

Börsen-Bericht.

Stettin, 3 August. Wetter veränderlich. Temp. + 16° R. Barom. 28" 3"'. Wind NW.

Weizen wenig veränd per ert,1000 Klgr. loko gelb u. weißer 182—197, geringer 164—180, per August 196,5 G., per September-Oktober 198—199—198,5 bez., per Oktober-November 199—198,5—199 bez., per April-Mai 204,5—205 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 143—150 bez., geringer mit Geruch 136—142, per August 149—151—150,5 bez., B. u. G., per August-September 150,5 bez., per September-Oktober 150—152—151 bez., per Oktober-November 151—152,5—152 bez., per April-Mai 154 bez.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Winterrübsen matter, per 1000 Klgr. loko 292—310 bez., per September-Oktober 315—316 bez., 315 B.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 287—312 bez.

Rüböl höher, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 68 B., per August 66,5 B., per September-Oktober 66 bez. u. Bf., per Oktober-November 66,25 bez., per April-Mai 67 bez.

Spiritus fest, schließt matter, per 10,000 Liter % ohne Faß 57,8—57,5 bez., kurze Lfrg. o. F. 57,6—57,5 per August 57,2 B., per August-September 57 B. u. G., per September 57,4 bez., per September-Oktober 55,2 bez. u. B., per Oktober-November 53,0 bez., per November-Dezember 52,5 bez., per April-Mai 53,6 bez.

Termine vom 6. bis 11. August.

Subhastationssachen.

6. A.-G. Cammin. Das dem Schiffskapitän Gustav Kopp geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Jakobshagen. Das dem Eigenthümer A. W. Krüger geh., daselbst bel. Grundstück.

7. A.-G. Cammin. Das den Geschwistern Büstrin geh., daselbst bel. Grundstück.

Konkurssachen.

6. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Herren- u. Knaben-Garderoben-Handlung J. Klempfer (Inhaber Frau Joh. Klempfner, geb. Cohn) hierselbst.
A.-G. Gollnow. Vergleichstermin: Kaufm. Julius Redlin daselbst.
A.-G. Stettin. Schlußtermin: Wein- u. Spirituosen-Handlung Ludwig Meske's Nachflg. (Inh. Herrm. Stein) hierselbst.

7. A.-G. Pasewalk. Prüfungstermin: Nachlaß des Kaufmanns J. Wolff daselbst.

8. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Kfm. Carl Rabbow hierselbst
Erster Termin: Kfm. Jul. Goldstein hierselbst.
Vergleichstermin: Kfm. C. A. Schmock hiers.
Prüfungstermin: Aktien-Ges. „Stett. Portland-Cement-Fabrik Bredow".

11. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Cigarrenhändl. E. Schmalfeld hierselbst.
Schlußtermin: Nachlaß des Kaufmanns Siegfr. Pohle hierselbst.
Vergleichstermin: Schuhmachermstr. C. F. W. Dehn hierselbst.
Erster Termin: Kfm. H. Mühlenthal hierselbst.

Von der Musikkapelle unter ihnen erbrausten unter vielhundertstimmiger Begleitung die ergreifenden Klänge der Wacht am Rhein. „Wir alle wollen Hüter sein!" ertönte es wie ein feierlicher Schwur von begeisterungsvollen Lippen. Die Beiden standen still und lauschten — es war ein erhabener Moment. Dann, als nach einem stürmischen Hurrah die Musik verklungen, war es auch hier oben still geworden; nur leise Seufzer, Schluchzen, Stammellaute der Liebe redeten eine Sprache von Herz zu Herz, Seele zu Seele, und dann drückte er sie noch einmal fest an seine Brust und bedeckte ihre Augen, ihren Mund mit seinen Küssen, und: „Auf ein fröhliches Wiedersehen!" Mit diesen Worten hatte er sie schnell verlassen.

Am anderen Morgen hatte sich Paul Arnstein zur Abfahrt des Zuges, mit dem Eduard nach der Residenz wollte, auf dem Bahnhofe eingefunden. Der Zug wurde erst zusammengesetzt, als er eintraf; es dauerte noch ungefähr eine Viertelstunde, bis er abgelassen werden konnte. Einige Minuten nach dem Eintreffen des jungen Schriftstellers auf dem Perron fuhr eine elegante Equipage an dem zu demselben führenden breiten Aufgang vor. Sally und Eduard entstiegen derselben. Letzterer hatte seine Uniform angelegt und sah recht stattlich in derselben aus. Sally hing sich an seinen Arm; so kamen sie beide den Perron entlang, auf dem ihnen Paul entgegentrat.

Er schüttelte dem Freunde die Hand und auch Sally reichte ihm die ihre; ihr schönes Gesicht sah sehr bekümmert aus. Paul machte einen Versuch, sie heiterer zu stimmen, indem er mit scherzendem Tone sagte:

„Der Krieg scheint alle sozialen Unterschiede verdrängt zu haben. Was muß ich sehen, Frau Fels, Sie am Arme eines Unteroffiziers!"

„Vizefeldwebel, alter Freund," sagte Eduard, dem es wohl ebenfalls weich um's Herz war, der sich aber vor Sally das nicht merken lassen wollte.

„Ich hoffe, daß Du bei Deiner Rückkehr die Epauletten und hier —" er deutete auf seine Brust — gehörig etwas aufzuweisen hast."

„Ohne Frage, — schon nach dem ersten Gefecht sollst Du meinen Namen, als den eines deutschen Löwen, in den Zeitungen lesen."

„Ich weiß nicht, wie Sie noch scherzen können bei solcher ernsten Situation!" sagte Sally.

„Gut und Blut für Volk und Freiheit geben,
Nenn' die That, die sich der That vergleicht!"

sagt Körner begeisterungsvoll in „Leyer und Schwert". Aber so weit sind wir noch nicht — die meisten Kugeln machen nur Löcher in die Luft, darum nehmen sie den Kopf hoch, Frau Fels — Sie sollen sehen, er kommt gesund und wohlbehalten wieder."

„Das habe ich ihr auch schon gesagt."

„Von den Kugeln fürchte ich nichts für ihn," fuhr Paul heiter fort, „eher von den heißen Herzen der reizenden Französinnen."

„Oho — Du weißt ja, was mich dagegen feit! Aber jetzt, alter Freund, ist Deine Zeit gekommen. Du sollst meiner Schwester ein treuer Freund und Berather sein."

„Wollen Sie mich als solchen annehmen?" fragte Paul herzlich.

Sally reichte ihm die Hand.

„Ich habe Sie immer als meinen Freund betrachtet," sagte sie freundlich.

„Nun gut, und Sie sollen sehen, daß wir uns prächtig über diese Zeit hinweghelfen werden und daß ich mich ganz vorzüglich zum Tröster für Damen eigne. Zuerst führe ich Ihnen Eduards Herzallerliebste zu, die Ihnen gewiß bald eine gute Freundin werden wird, und dann bringe ich Ihnen gelegentlich auch einmal meine kleine Else — die schwatzt Ihnen alle Sorgen vom Herzen. Ich sehe es schon kommen, daß ich schließlich dabei ganz überflüssig werde und mich nur getrost immer in meinem Redaktionsbureau begraben kann. Doktor Leutner muß nämlich ebenfalls mit," wandte er sich an Eduard, „und da habe ich inzwischen die Redaktion der Zeitung übernommen."

„Da werden Sie viele Pflichten zu versehen haben," sagte Sally.

„Wenn das nicht wäre, würde ich auch nicht hier geblieben sein, sondern mich den Krankenpflegern angeschlossen haben, um auch etwas für's allgemeine Beste zu thun. Aber die Erwägung, daß ich hier nützlicher bin als im Felde, hält mich davon zurück."

Von der Bahnhofsglocke wurde das Zeichen zum Einsteigen gegeben. Eduard trat an einen Waggon zweiter Klasse; die Schaffner begannen die Kupeethüren zu schließen.

Er schloß Sally, deren Augen mit Thränen verschleiert waren, in die Arme, und die Geschwister küßten sich wiederholt. Sie sagten nichts, die Rührung erstickte ihre Worte. Dann wandte Eduard sich an den Freund und legte den Arm um ihn.

„Kannst mir auch getrost einen Schmatz geben, ich kann's vertragen," sagte Paul. Er wollte zu den scherzenden Worten ein heiteres Gesicht machen und es kam eine wunderliche Grimasse dabei heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 3. August.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

28 52 55 58 164 90 251 310 32 71 466 566 729 33 808 947 48
1041 143 90 231 43 420 50 56 70 539 659 726 48 820 42 60 914
2001 76 98 197 203 43 328 443 54 56 93 520 41 50 607 68 72 765 83 (300) 93 849 96 936 57 91
3009 (300) 59 (300) 103 97 222 32 90 337 89 (300) 91 497 537 52 69 624 97 720 93 96 832 54 945 59 64 79
4186 221 75 83 343 44 414 40 79 97 504 5 21 55 63 664 83 745 857
5013 76 124 37 212 54 302 450 66 91 509 753 99 812 64 900 26 54
6051 132 307 9 440 532 75 642 52 58 77 923 26 34 53 88
7034 60 69 141 63 77 86 89 352 62 85 93 (300) 405 15 541 60 660 92 906 23
8004 52 70 165 68 287 385 426 (300) 531 607 26 36 48 (300) 51 97 703 6 11 23 66 807 67 912
9001 13 104 240 54 65 90 97 335 438 521 46 67 69 606 70 84 743 99 876 (300) 78 89 915 38
10022 64 98 103 10 19 49 63 67 (300) 71 81 224 344 508 84 93 607 (300) 10 19 708 800 31 (300) 905
11198 263 391 95 401 56 59 79 (300) 502 47 59 63 86 607 61 868 95 912 36 40
12100 (300) 303 38 80 451 57 69 520 21 64 618 37 83 712 815 25 46 81 90 98 954 90
13026 69 79 97 208 60 316 (300) 56 (300) 459 77 83 99 519 65 647 774 (300) 824 916 75
14004 30 129 58 82 204 312 23 (300) 38 45 69 81 476 84 99 508 51 61 701 8 48
15006 (300) 24 118 50 276 321 40 47 69 89 415 17 72 633 713 928 84
16132 (300) 80 305 58 400 91 628 730 69 806 36 902
17066 85 172 226 62 66 337 38 410 92 530 35 53 68 622 75 752 67 76 828 (300) 67 81 901 32
18049 69 263 84 306 16 401 39 47 620 63 92 727 37 83 95 818 37
19020 31 40 95 113 20 28 255 91 340 83 433 45 65 593 658 (300) 74 717 27 96 828 30 33 66 905 31 (300) 46
20118 35 58 85 291 405 545 (300) 72 84 608 820 77 86 955 82 89 97
21147 93 207 9 80 85 410 22 76 543 79 95 99 600 87 88 788 819 22
22002 81 141 203 68 316 51 480 543 (300) 64 631 34 752 61 84 870 77 96 986
23051 131 56 90 202 9 13 39 491 549 70 76 681 (300) 719 821
24008 37 63 83 125 33 86 212 46 48 64 75 444 46 88 (300) 503 92 607 26 (300) 96 761 824 923 92
25059 114 54 88 288 319 30 93 437 537 39 94 604 75 720898 841 926 84
26197 197 277 471 500 601 48 773 (300) 99 883 964
27030 (300) 43 73 270 99 336 420 46 64 605 97 713 89 90 879 88 929 91
28045 112 221 44 49 88 91 322 72 468 542 51 59 693 98 99 766 818 49 94 929
29064 98 (300) 113 86 202 13 330 39 480 628 753 63 813 86 88 909 75 85 92
30044 121 (300) 37 46 89 203 526 62 766 885 86 977 91
31022 55 76 87 147 251 307 21 63 66 417 (300) 554 618 88 701 52 839 63 908 (300) 30
32104 65 78 202 327 35 427 43 65 533 38 90 94 611 35 49 (300) 89 808 21 65 902
33131 39 93 230 52 375 411 16 25 553 60 636 746 82 826 (300) 977
34002 99 102 83 87 231 85 330 60 407 16 553 619 25 44 96 772 849 (300) 936 79 (300)
35039 49 66 83 118 (300) 43 222 63 300 (300) 60 429 56 60 542 45 55 79 656 74 733 44 46 895
36005 151 208 15 (300) 34 90 315 404 21 34 50 60 71 528 724 954 81 (300)
37008 41 48 284 414 29 46 62 587 89 608 27 (300) 37 47 732
38129 33 75 216 20 25 31 354 59 83 89 445 589 746 73 93 814 60 981
39011 69 88 136 54 66 202 24 70 74 98 307 9 550 646 63 88 768 801 72 952 (300) 55
40066 71 (300) 100 80 220 44 303 40 451 512 (300) 706 (300) 37 50 78 87 (300) 811 (300) 18 78 79 94 977
41039 120 53 58 80 274 318 81 433 (300) 82 85 528 73 613 43 72 753 (300) 818
42023 31 62 182 89 328 89 434 52 60 91 505 57 685 99 788 805 75 914 (300) 41 92
43092 122 (300) 31 58 246 329 76 485 666 92 750 53 (300) 80 (300) 808 72 939
44032 197 213 88 301 29 442 54 62 65 525 (300) 75 649 54 65 99 98 781 914 (300) 85
45014 92 162 204 18 26 36 (300) 321 27 40 70 80 419 52 501 6 83 658 67 705 78 800 7
46004 43 49 54 57 94 157 72 212 15 43 59 69 86 (300) 511 (300) 13 74 675 711 (300) 842 65 961
47077 87 95 120 96 259 330 31 59 70 450 (300) 56 79 526 35 (300) 627 91 724 80 92 98 918 37
48061 88 101 30 217 59 (300) 88 500 617 24 32 33 821 982
49045 157 205 74 474 567 81 601 737 905 65 72 82 97
50006 16 88 215 20 30 46 61 82 353 455 625 82 96 704 18 23 25 88 (300) 912
51010 14 98 182 292 380 402 (300) 9 (300) 592 715 56 73 94 827 86 918 73 84 92
52013 136 233 53 71 88 90 354 72 (300) 412 589 660 701 3 48 802 18 47 99
53159 382 95 400 30 65 98 597 628 718 44 841 937 (300)
54015 33 243 54 84 337 76 86 38 401 63 538 46 709 49 50 69 882 905 8 26 78
55134 209 34 44 79 93 421 85 558 713 98 835 39 (300) 941
56000 3 20 81 146 75 212 36 (300) 319 (300) 26 31 477 523 44 685 (300) 747 802 914 17 29 54
57086 132 87 205 40 59 96 458 532 41 57 622 34 49 93 762 70 821 45 77 940 55
58008 23 (300) 244 59 67 (300) 333 59 91 407 551 57 653 (300) 74 732 75 820 46 63 77 (300) 91
59008 40 120 68 80 223 33 68 537 54 95 675 704 18 22 45 800 15 904 21 32
60101 18 99 221 58 345 57 410 11 528 697 (300) 771 876 937 69 83
61020 28 85 88 118 253 307 46 95 96 504 5 12 26 635 72 (300) 702 63 96 826 62
62025 34 37 39 (300) 163 227 71 301 71 441 509 11 26 49 (300) 57 64 91 616 60 821 88 955
63026 39 65 115 85 216 25 50 79 372 449 505 71 92 679 711 37 815 78 92 (300) 934 71
64020 66 124 92 230 54 71 75 318 82 447 52 90 593 606 10 43 92 713 (300) 21 52 66 805 81 88 915
65038 234 84 330 54 97 459 514 34 65 78 (300) 617 20 88 830 (300) 923 76
66107 49 257 353 79 441 65 542 781 815 20 78 89 920 40 72
67015 24 263 321 (300) 28 445 71 551 86 (300) 651 79 728 34 844 50 89
68186 366 92 (300) 403 554 59 624 746 97 801 908 46
69010 266 (300) 85 378 404 8 50 58 510 46 694 703 (300) 24 26 891 908
70031 88 173 235 (300) 45 (300) 303 24 31 (300) 44 82 473 81 622 55 707 17 816 69 901 7 79
71100 67 (300) 199 215 305 88 421 54 517 46 58 601 16 61 727 87 815 35 79 999
72003 130 65 (300) 86 226 43 56 85 385 90 96 408 27 33 526 75 98 704 6 813 42 55 81 86 984 (300)
73029 46 95 182 214 378 83 409 666 787 807 (300) 939 56
74016 92 123 211 65 391 405 527 53 72 603 88 96 721 41 (300) 862 94 915 52 97
75010 55 156 71 81 (300) 92 94 (300) 211 46 312 59 420 521 25 53 54 636 65 707 910 20 26 29
76014 67 123 93 99 204 16 78 91 330 25 446 520 94 673 785 808 962
77020 204 41 316 22 65 77 401 25 515 61 830 953 75 (300)
78032 52 172 200 63 304 55 432 41 (300) 558 702 6 10 983
79059 71 161 268 76 99 306 29 (300) 41 533 37 (300) 61 67 780 (300) 815 942 80
80169 362 455 566 605 69 85 774 86 (300) 874 904
81016 113 98 230 57 321 63 92 441 64 (300) 66 501 66 611 24 34 68 708 62 80 86 808 12 51 85 992
82025 55 198 (300) 213 48 363 79 413 (300) 20 44 58 65 (300) 817 (300) 94 555 (300) 620 84 714 803 44 54 946 82
83020 89 115 38 208 33 85 374 79 (300) 404 9 16 38 83 607 708 41 81 810 24 (300) 40
84024 65 (300) 165 77 302 23 78 99 425 75 554 72 79 629 46 74 77 722 829 30 48 69 940 49 57 60
85080 221 (300) 50 90 344 53 63 91 422 49 93 587 601 39 766 803 923 48
86051 117 66 88 209 34 84 89 311 21 88 407 85 529 50 80 602 16 34 734 907 23 67 87
87047 129 71 341 65 71 89 95 405 58 517 21 50 81 605 56 59 737 873 912 50
88023 28 77 241 75 87 337 63 521 687 93 770 (300) 76 81 87 806 36 65 903 7
89005 14 56 127 54 232 309 66 452 523 50 86 98 623 31 71 81 92 (300) 723 65 844 96 954 (300)
90076 (300) 100 231 86 351 53 61 84 419 55 82 529 47 50 63 64 92 (300) 674 79 86 702 851 906 (300) 49
91082 263 353 403 10 75 (300) 565 (300) 683 89 756 80 83 85 808 38 88 911
92029 100 210 23 330 62 64 81 449 538 60 639 53 788 830 911 13 34 76 97
93084 123 57 80 222 28 40 76 (300) 82 325 (300) 44 96 459 69 98 580 672 84 789 96 827 36 911 43 72
94045 239 54 312 93 453 528 662 788 805 35 97 951 59